

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitung Nr. 123.

Zeitung Nr. 123.

ersch. wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Samstag mit dem 8seitigen „Anzeiger-Unterhaltungsblatt“. Dienstag mit der 4seitigen Beilage „Deutere Blätter“. Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis der 6gepaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J; auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 80 J. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 11. Februar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der Krieg.

TU Großes Hauptquartier, 10. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhange der Eifel, bei Ban de Sapt und im Hirsbacherwalde errungen, ist nichts zu melden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die vereinzelten Gefechte an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfzügen von größerem Umfange. Ihr Verlauf überall normal. In Polen, rechts und links der Weichsel, sind keine Veränderungen eingetreten. Oberste Heeresleitung.

Amsterdam, 10. Febr. (TU) Seit mehr als 24 Stunden ist der Telegrammverkehr mit England von englischer Seite gesperrt. Keinerlei englische und amerikanische Nachrichten wurden durchgelassen außer nach 2 Uhr der englischen Generalstabesbericht.

Wien, 10. Febr. (TU) Die Mailänder Zeitungen den aus Lissabon: Ministerpräsident Castro hat amtlich vorläufige Einstellung der Mobilisierungsmassnahmen zurückgelassen.

Rotterdam, 10. Febr. (TU) In der heutigen, eben angekommenen Times ist eine Extraausgabe, ein so genanntes Laden-Billet eingeschlossen, das in riesenbuchstaben Aufschrift trägt: „Ein englisches Schiff mit Besatzung verloren“. Weder in der Times noch in sonstigen englischen Blättern ist eine Nachricht zu finden, auf die sich Laden-Billet bezieht. Neuter bewahrt völliges Schweigen.

Stockholm, 10. Febr. (TU) Aus London wird in einem Privattelegramm an das „Evenska Dagblad“ mitgeteilt, daß die Getreideversorgung Englands tatsächlich auf der Höhe der Frachttage für Getreide von Amerika höher gestiegen sind, daß sie geradezu prohibitiv seien. Dies gilt auch von dem La Plata-Markt. Die letzten haben hier eine Höhe von 75 Schilling pro Tonne erreicht. Auch hier sei es, als ob die hohen Frachttage die Befahrt der bisherigen großen Getreidemassen hemmen würden.

Mailand, 10. Febr. (TU) Dem „Secolo“ wird aus Kairo vom 10. Februar gemeldet: Nach Artilleriekämpfen der Bolawina, die 2 Tage und zwei Nächte dauerten, den die Russen an der Front Kiribaba-Jakobow-Balema-Walecapul einen allgemeinen Rückzug in drei Richtungen begonnen. Der rechte Flügel der russischen Formation wendet sich nach Kolomea, das Zentrum nach Selectoon, der linke Flügel über Kimpolung zurück, das nun von den Russen besetzt wurde. Infolge dieser Bewegung haben Oesterreicher, die sich schon bei Dornawatra konzentriert hatten, diesen Raum verlassen, um die Russen zu verfolgen.

Von Lille nach Lodz.

Die neue, aber friedliche Armee ist in den letzten Tagen in das ehemalige Königreich Belgien gezogen und hat folglich einen vollen Sieg auf der ganzen Linie — oder vielmehr auf allen Linien erringt. Es war

die Armee der deutschen Eisenbahner, am 1. Februar den Dienst auf dem gesamten belgischen Eisenbahnnetz übernommen hat. Um stehen zu diesen Tausenden die Beamten der belgischen, der bayerischen, württembergischen, sächsischen und badischen Staatsbahnen sowie der holländischen Reichseisenbahnen auf allen Linien der ehemaligen belgischen Staatsbahn verteilt zu beweisen auch an ihrem Teile die Sieghaftigkeit der deutschen Ordnung und Disziplin, die vor ihnen schon den deutschen Truppen das belgische Eisenbahnnetz untertan machte.

Das belgische Eisenbahnnetz ist entsprechend der großen Bevölkerung des Landes und der riesigen Industrie, die in ihm bis zu Beginn des Krieges tätig war, ein sehr umfangreiches und vielverzweigtes. Auf dem Gesamtareal von rund 30 000 Quadratkilometern wohnen in Belgien circa 7 Millionen Menschen, das hinsichtlich der Dichtigkeit der Bevölkerung das ehemalige Reich König Alberts unter den Staaten Europas nur noch

hinter dem Königreich Sachsen zurück. Nur ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ist Landwirtschaft, die, gefördert durch den unablässigen Ausbau des Eisenbahnnetzes einerseits und das stetige Wachstum der Industrie andererseits, bei wenig günstigen Bodenverhältnissen zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit gebracht worden war. Fast die ganze übrige Bevölkerung war in Handel, Verkehr und Industrie sowie in dem gewaltig ausgebreiteten Ackerbau- und Gärtnereibetriebe beschäftigt. Wenn

Die Stadt Suczawa am gleichnamigen Fluß an der Nordwestgrenze Rumäniens wurde von den Russen verlassen. Auch Czernowitz wird wahrscheinlich bald von den Russen verlassen werden.

Die zweite Verteidigungslinie der Russen vor Warschau.

Haag, 9. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß die Russen sich in ihren Stellungen an der Bzura und Rawka noch immer behaupten. Sogar wenn es den Deutschen gelingen sollte, durchzubrechen, müßten sie sich zuerst einen Weg durch einige Wälder bahnen. Dann würden sie vor einer zweiten Verteidigungslinie Warschaus stehen, die stärker sei als die erste. Ihr Vormarsch wurde mit großer Geschwindigkeit unternommen mit dem Zweck, die Wälder zu zünden. Sie wählten eine baumlose Gegend zwischen Wolimow und Sucha. Hier stellten sie ihre Kanonen massenhaft auf und versuchten, die russische Mauer zu durchbrechen.

Die russische Niederlage bei Dulla.

Budapest, 9. Febr. Der Kriegsberichterstatter des Blattes „Az Est“ meldet über die Kämpfe in den Karpaten, daß die bei Dulla mit gewaltiger Kraft angelegten russischen Angriffe in der Nacht vom Sonntag zu Montag mit großartigem Erfolg zurückgeschlagen wurden. Die Russen setzten den ersten Sturm mit sechs aufeinanderfolgenden Schwarmlinien an. Die drei Linien wurden von unseren Maschinengewehren niedergemäht. Der zweite erlittene russische Angriff erfolgte, nachdem unsere ersten Sturm mit sechs aufeinanderfolgenden Schwarmstürmen während 24 Stunden nicht zur Ruhe hatten kommen lassen. Dann wurden die halb erfrorenen Russen über den Haufen geschossen. Die Zeit verbrachten unsere Soldaten in gehetzten Bedungen. Während der Kämpfe ergaben sich die von Kälte gequälten Russen in großer Zahl. In Bartfeld und Umgebung herrscht vollständige Ruhe. Der russische Angriff bei Dulla ist damit gescheitert.

Einer kürzlichen Meldung zufolge setzten unsere Truppen die Verfolgung des Feindes fort. Die Russen fliehen östlich von Selethin gegen Radau, von Bama gegen Suczawa, mit der Absicht, sich bei Radau zu vereinigen. Beide Kolonnen marschieren parallel. Sollten die südlichen Truppen das Zusammentreffen bei Radau verjäumen, so können sie in eine schwierige Lage geraten.

Seit russische Zustände.

Kopenhagen, 9. Febr. Ein Erlaß des russischen Kriegsministers droht den Soldaten die strengsten Strafen an für wiederholte Fälle von Ungehorsam und Zerstörung der Einrichtung von Kasernen. Der Erlaß besagt: Trotz mehrfacher früherer Erlasse mehrten sich die Fälle von Ungehorsam und Zerstörungswut in den Kasernen. Oesen, Fenster, Türen, Betten, Schränke, Klosetts werden zerstört, Wasserhähne geöffnet, so daß die Räume überschnemmt werden, Gasleitungen verstopft, Zimmer mit Abfällen und Kot verunreinigt. Die Kasernen sind oft längere Zeit wegen der notwendigen Ausbesserung der Zerstörungen unbewohnbar. Alle Uebertretungen des Er-

man bedenkt, daß Belgien nahezu 250 Kohlenruben mit rund 250 000 Arbeitern besaß und an Kohlen jährlich circa 20 Millionen Tonnen im Werte von rund 250 Millionen Francs förderte und davon einen gewaltigen Ueberschuß an das Ausland, insbesondere an Frankreich, abgab, so kann man sich ungefähr denken welche Ansprüche an das Staatsbahnnetz nicht nur in bezug auf den Personenverkehr, sondern auch den Güterverkehr gestellt wurden.

Die gesamte belgische Industrie arbeitete zuletzt mit 20 000 Dampfmaschinen, ebenso viel Motoren mit zusammen rund einer Million Pferdestärken. Die gewaltigen Werte von Cockerill, dem „belgischen Krupp“, die großartigen Waffenfabriken von Lüttich, die bedeutenden Fabrikunternehmen in Brüssel, Gent, Berviers, Lüttich und Antwerpen stellten ebenfalls große Ansprüche an die Staatsbahnen. Dazu kam noch die gewaltige Woll-, Baumwoll- und Leinwandindustrie Belgiens, die nicht nur für ihre großen Transporte, sondern auch für ihre umfangreiche Arbeiterschaft gewaltige Ansprüche an das Verkehrsnetz stellte. Hierzu traten noch die Forderungen von Handel und Verkehr. Denn Belgien ist durch seine Lage zwischen dem Norden und Süden Europas und zwischen dem Kontinent und Westeuropa zu einem Mittelpunkt für den See- und Landverkehr wie geschaffen. Am bedeutendsten war der Handel Belgiens mit Frankreich (etwa ein Fünftel des Gesamtverkehrs), weshalb denn auch das Woll-, Neben- und Kleinbahnwesen der belgischen Staatsbahnen besonders nach der französischen Grenze hin vorzüglich durchgearbeitet war und unseren Gegnern bei ihrem Rückzuge auf die Westfront ganz außerordentlich zuflatten kam. In zweiter Linie gingen die Handelsbeziehungen Belgiens nach England und dem Deutschen Zollverein hinüber. Unter diesen Umständen erhielt Belgien auf dem Wege über Antwerpen eine ganze Anzahl zweigleisiger Strecken für den hier stattfindenden Radeverkehr sowie andererseits nach

laßes sollen zukünftig aufs strengste bestraft werden. Von den Vorgesetzten wird verlangt, daß fortan Disziplin und Reinlichkeit größere Aufmerksamkeit zugewandt werde, da Unreinlichkeit der Gesundheit nicht zuträglich sei!

Die Verluste der Engländer.

London, 9. Febr. Premierminister Asquith hat dem Unterhause mitgeteilt, daß die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 4. Febr. ungefähr 104 000 Mann betragen hätten.

Ein japanischer Panzerkreuzer gestrandet.

Nach einer Meldung aus Tokio gibt die japanische Admiralität bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer „Asama“ an der Küste von Mexiko auf ein Riff aufgelaufen ist.

Der Kreuzer „Asama“ ist der älteste der gegnerischen Kriegsschiffe der Panzerkreuzerkategorie. Er lief 1898 vom Stapel, hat ein Deplacement von 10 040 Tonnen, führt als schwerste Geschütze vier 20,2 Kanonen und hat eine Besatzung von 670 Mann.

Eine Ansprache Kardinal von Hartmanns.

In einer Montagabend veranstalteten Katholikensammlung in Köln hielt der Kölner Kardinal-Erzbischof von Hartmann eine bemerkenswerte Ansprache. Die Kaiserworte: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, haben, so legte er dar, in der Volksseele ungeteilten Anklang gefunden und ihr Gefühl trefflich zum Ausdruck gebracht. Alle Deutschen beherrsche jetzt lückenlose Einigkeit für Kaiser und Reich. Gegenwärtig sei Gottvertrauen und Ausdauer vonnöten. „Den Soldaten fällt“, so fuhr er fort, „das geduldige Ausharren in den Schützengräben schwerer als ein wagemutiges Draufgehen. In diesem steht es gut um uns in Ost und West, gut um unsere Armeen, die uns schützen. Gott wird nicht zulassen, daß das athetistische Frankreich und das orthodoxe Russland das blühende religiöse Leben in unserem Vaterlande zugrunde richten. Darum vertrauen wir auf unsere gerechte Sache, unsere braven Truppen und unseren edlen Kaiser, den alle Hohenzollern-tugenden seiner Vorfahren zieren, vor allem aber das Vertrauen auf den Vater der Schlachten, zu dem wir treu und unablässig beten.“ — Nachdem die Abendung eines Telegrammes an den Kaiser beschloffen worden war, ging die Versammlung unter Vorlesen auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef auseinander.

Englisch-französische Schiffsverluste.

Die Londoner „News“ veröffentlicht eine zweite Liste von 21 französischen und englischen Handelsschiffen mit einem Gesamttonnengehalt von 145 050, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach den Heimat Häfen.

Amerika erhebt Einspruch gegen den Flaggeneuimport.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus New York, daß ein Antrag im Senat eingegangen ist auf Einbruch des Staatsdepartements gegen die

Ostende, dem zweitgrößten Hafen des Landes, der sich in der letzten Zeit vollständig zu einem englischen Durchgangshafen entwickelt, aber unter der zunehmenden Konkurrenz Bristings zu leiden hatte.

Der Verkehr nach Deutschland

vermittelte die Linie Hasselt-Maastricht, die die direkte Verbindung von Antwerpen nach Aachen darstellt, ferner die Linie Brüssel-Löwen-Lüttich-Berviers, gewissermaßen die Schlagader des belgisch-deutschen Verkehrs, und drittens die von der französischen Grenze über Charleroi, Sod und Lüttich ebenfalls über Berviers führende Linie, die für uns die direkte Verbindung von Berlin nach Paris darstellt und in den heißen Augustkämpfen des vorigen Jahres gleichzeitig die gegebene Linie für unseren Vormarsch durch Belgien bildete.

Eine weitere Hauptlinie, die für uns Deutsche in dem belgischen Staatsbahnnetz noch in Betracht kam, war die von Brüssel über Namur und Arlon nach Luxemburg führende, da ja Luxemburg dem Deutschen Zollverein angehört und Elsass-Lothringen sowie die Rheinprovinz durch diesen Schienenweg mit Belgien in unmittelbarer Verbindung standen. Eine Grenz-bahn verläuft schließlich noch von Lüttich südlich in der Gestalt der sogenannten (eingleisigen) Ardennenbahn. Sie besitzt ebenfalls Abzweigungen nach der Rheinprovinz und Luxemburg hinein.

Zu Beginn des Krieges besaß Belgien rund 5000 Kilometer normalspurige Bahnen, wovon nur wenig über 1000 Kilometer nicht im Staatsbetriebe waren. Dazu kamen rund 1000 Kilometer Nebenbahnen, an die sich ein gewaltiges, wohl von keinem Lande der Erde sonst erreichtes Kleinbahnnetz vielfach direkt anschloß. Dazu trat dann noch der Riesenverkehr auf den drei Hauptflüssen des Landes, der Maas, der Schelde und der Iser, sowie auf ihren 15 schiffbaren Nebenflüssen, und der ebenfalls ganz gewaltige Ver-

nitzbrauchtige Fugung der ameritanischen Vanoers
flagge durch fremde Rauffahrtsschiffe.

Wie die Engländer Amerika belügen.

Ein aufgefangenes englisches Funkentelegramm lautet: „Bemerkenswerte Beispiele des Hasses der Deutschen gegen England werden von einem Reisenden erzählt, der aus Belgien in der Schweiz eingetroffen ist; er sagt, die Geschäftsleute Deutschlands erklären einmütig, England müßte geächtet, alle Engländer als gefährliche Verbrecher behandelt werden, alle englischen Verwundeten und Gefangenen müßten getötet, alle englischen Schiffe mit ihren Besatzungen vernichtet und gewaltige Lustüberfälle organisiert werden, um ganz England zu zerstören.“

Japans Forderungen an China.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mailand: Nach einer Berliner Depesche der „Rustlose Slowo“ soll Japan an China folgende Forderungen gestellt haben: Verlängerung der Abtretung von Dainy und Port Arthur auf 99 Jahre.

Terminlose Verlängerung des Vertrages über die Südmandschurei-Bahn.

Handelsfreiheit für Japan in China und das Recht des Immobilienverkehrs.

Einschluß der Südmandschurei und Mongolei in die Japan ausschließlich vorbehaltenen Interessenzonen.

Terminlose Konzession der Schantung-Bahn und der Schantung-Bergwerke.

Übertragung der Instruktion des chinesischen Heeres und der chinesischen Marine an japanische Offiziere.

Die Ernennung japanischer Räte an den chinesischen Ministerien für Finanz, Unterricht und Verkehr, Einführung der japanischen Sprache in den chinesischen Schulen, welche Fremdsprachen lehren.

Der „Heilige Krieg“.

Die Türken überschreiten den Suezkanal.

Konstantinopel, 9. Febr. Das Hauptquartier hat gestern folgendes mitgeteilt: Die Avantgarde unserer gegen Ägypten operierenden Armee hat einen erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste gemacht, die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal hin zurückgetrieben und sogar mit einigen Kompagnien Infanterie den Suezkanal zwischen Tiffum und Serabeum überschritten.

Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerzüge haben unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages beschäftigt und seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange aufgeklärt.

Ein englischer Kreuzer ist durch unsere Geschützfeuer schwer beschädigt worden.

Unsere Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feinde aufrechterhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Ufer des Kanals versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff schreiten kann.

Ein Teil unserer Flotte hat Saita wirksam beschossen und an einem anderen Punkte ein russisches Schiff versenkt.

Saita ist einer der vornehmsten russischen Badeorte auf der Krimhalbinsel. Der Zar besitzt dort ein prächtiges Schloß.

Neue englische Schluppe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 9. Febr. Sonderberichterstatter der „Agence Telegraphique Milli“ in Bagdad und Amara berichten, daß die türkischen Truppen, durch arabische Krieger verstärkt, die wichtige Stellung Habis, nördlich von Mohammara, besetzt haben, wo sich vorgeschobene Posten der Engländer befanden. Dieser Erfolg macht großen Eindruck auf die Stämme der Gegend, die sich gleich denen des benachbarten persischen Gebietes den türkischen Truppen anschließen. Truppen und Stämme marschieren auf Bassorah.

Es handelt sich hierbei um die Kämpfe in der Gegend des Schatt el Arab, wo vor kurzem die englischen Truppen bei Kurna geschlagen und in der Richtung auf Bassorah zurückgeworfen waren. Die persische Grenze befindet sich in unmittelbarer Nähe. „Bassorah“ ist die als Endstation der Bagdadbahn in Aussicht genommene Stadt Basra.

Lehr auf den 50 Kanälen des Landes, die eine Gesamtlänge von über 1000 Kilometern haben und von denen der älteste übrigens der jetzt so viel genannte Her-Obern-Kanal nach Kienport ist, der bereits 1251 erbaut wurde. Wenn man berücksichtigt, daß Belgien zuletzt eine Einfuhr von etwa 1900 Millionen sowie eine Ausfuhr von zirka 1600 Millionen und eine Durchfuhr von zirka 1400 Millionen, insgesamt einen Generalhandel von über 6000 Millionen hatte, so läßt sich ungefähr ermessen, welcher Güterverkehr auf den belgischen Staatsbahnen stattgefunden hat. Auf den belgischen Wasserstraßen wurden zuletzt etwa 30 Millionen Tonnen befördert. Der Ertrag der Eisenbahnen belief sich zuletzt über 140 Millionen Francs.

Das ganze belgische Eisenbahnwesen war in dem Augenblick der Mobilmachung von der obersten belgischen Heeresleitung übernommen worden. Aber schon nach den ersten entscheidenden Schlägen bei Vüttich und Namur und, als die Belgier zum allgemeinen Rückzuge zunächst nach Antwerpen und dann auf die Yserlinie genötigt wurden, begann ein planmäßiges Zerstörungswerk des größten und wichtigsten Teiles des belgischen Staatsbahnnetzes.

In meinen ersten Kriegsberichten habe ich bereits ziemlich eingehende Mitteilungen über die großen Tunnel-, Viadukt- und Brückenzerstörungen der Belgier, besonders auf der Hauptstrecke Herbesthal-Vüttich-Namur und ferner auf der Ardennenbahn, der Brüssel-Luxemburger Strecke und schließlich den über Löwen nach Antwerpen und Brüssel sowie den Strecken des nordbelgischen Industriegebietes gemacht. Glücklichlicherweise sind vielfach die in den Tunneln angelegten Flatterminen nicht losgegangen. An anderen Stellen, so besonders an der Ardennenbahn, hatte man Lokomotiven aneinandergekoppelt und dann unter Vollampf von beiden Seiten

in die Tunnel hineingefahren.

Preussischer Landtag.

□ Berlin, 9. Februar 1915.

Die erste Lesung des Etats.

Nach einer Pause von 3 1/2 Monaten ist heute das preussische Abgeordnetenhaus zu seiner zweiten Kriegstagung zusammengetreten. Es haben sich recht viele Abgeordnete dazu in Berlin eingefunden. Auch von den Kriegsschauplätzen ist eine Anzahl herbeigeeilt, um an der Etatsberatung teilzunehmen. Mehr als 50 dieser feldgrauen Krieger sieht man mit anderen Abgeordneten in der Wandelhalle und den Gängen vor dem Sitzungssaal ihre Erlebnisse austauschen, bis das Glodenzeichen den Beginn der Sitzung ankündigt und der lebhaften Unterhaltung der verschiedenen Gruppen ein Ende bereitet.

Am Ministertische haben die Minister Dr. Delbrück, Dr. Venzke, Beseier, von Breitenbach, Freiherr von Schorlemer, Sydow und von Voebell Platz genommen. Die Tribünen sind wie die Bänke der Abgeordneten gut besetzt. Um 2 1/4 Uhr eröffnete der Präsident Graf von Schwerin-Löwitz die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er die Anwesenden begrüßt, einen Überblick auf die verflochtenen siegreichen, aber auch opferreichen Kriegsmomente werfend und dann kurz auf den Gegenstand der Beratungen hinweist, dem die jetzige Landtagstagung gewidmet ist. Das ist der preussische Staatshaushaltsetat, zu dessen Erläuterung nach kurzer Erlebidung einiger geschäftlichen Mitteilungen Finanzminister Dr. Venzke das Wort ergreift.

Die Rede wird wiederholt vom Beifall des Hauses unterbrochen. Sie findet dort namentlich bei Stellen, wo der Minister dem felsenfesten Vertrauen auf Deutschlands Sieg im jetzigen Weltkriege Ausdruck gibt, stürmischen Widerhall. Und nur zu erklärlich ist es, daß die darauf vom Abg. Hirsch abgegebene Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion, die bedauert, daß es heute noch kein anderes Wahlrecht in Preußen gebe, nur den Beifall der Sozialdemokraten findet. Mit um so lebhafterem Applaus wird dagegen die Entgegnung aufgenommen, die der Konservative von Hebebrand namens der bürgerlichen Parteien zum Ausdruck bringt, in der er in ausdrucksvoller Weise darlegt, daß der gegenwärtige Augenblick schlecht gewählt sei, um Sonderwünsche durchzuführen. Der Wille des preussischen Volkes in seiner überwiegenden Mehrheit richtet sich fürs erste nur darauf, daß des Vaterlandes Wohl gesichert werde. Nicht werde ein baldiger Friede gewünscht, wie es in der sozialdemokratischen Erklärung heißt, sondern ein Friede, der dauernd sei. Jetzt handele es sich um Krieg und Sieg, alles andere sei eine spätere Frage. Sämtlich arbeiten, Pflichten erfüllen, Opfer bringen, kämpfen, siegen und einig zusammenstehen, — das sei die Aufgabe dieser Stunde.

Die erste Lesung des Etats hat damit nach anderthalbstündiger Dauer ihr Ende erreicht. Der Etat wird an die Budgetkommission überwiesen und die nächste Sitzung, in der die zweite Lesung beginnen wird, für den kommenden Montag anberaumt.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Die Franzosen hatten gleich zu Beginn des Krieges große Anstrengungen gemacht, sich in den West-Elsass-Lothringens zu setzen. Dem Anfang August von Belfort aus unternommenen Einfall ins Oberelsaß wurde durch die Schlacht von Mülhausen ein jähes Ende bereitet, und die Offensive gegen Lothringen brach nach dem glänzenden Siege des bayerischen Kronprinzen in sich zusammen. Seitdem haben die Franzosen es nicht mehr gewagt, in Lothringen einzufallen. Dagegen gingen sie im Oberelsaß erneut vor, als die hier eingesehten deutschen Truppen eine anderweitige Verwendung fanden. Zum zweiten Male betraten die Franzosen vorübergehend Mülhausen und drangen nordwärts bis Ensisheim vor. Die Freude währte aber nicht lange. Durch eine erneute deutsche

um diese dadurch zu zerstören oder doch für längere Zeit zu sperren. Und schließlich waren die Strecken selbst durch Aufreißen der Schienen, Entfernung der Schwellen, Durchstechung der Eisenbahndämme und Hinausjagen führerloser Züge, besonders aus den belagerten Städten, unbrauchbar gemacht worden. Durch die Beschädigungen litten ferner vielfach die Stationsgebäude, Stellwerke, Beleuchtungsanlagen, Telegraphen- und Telefonleitungen.

So fanden denn unsere deutschen Pioniere und Eisenbahntuppen bei ihrem Zuge durch das belgische Land oft ein wahres Chaos auf den Eisenbahnstrecken vor. Und nur ihrer unermüdlichen Ausdauer und Arbeitskraft ist es zu danken, daß das gewaltige Werk der Erneuerung des gesamten belgischen Staatsbahnnetzes im Verlauf von kaum fünf Monaten durchgeführt werden konnte. Nachdem schon in den letzten Monaten auf den Hauptstrecken wieder ein einigermaßen planvoller Betrieb, wenn auch nur unter großen Schwierigkeiten zwecks Beförderung von Truppen, Kranken und Verwundeten, Munition und Proviant abgewidelt werden konnte, ist nunmehr am 1. Febr. fast der volle Dienstbetrieb auf den bisher fertiggestellten Strecken der belgischen Staatsbahnen wieder aufgenommen, und mit der Kürze, die alle seine Kundgebungen auszeichnet, hat der Generalstab des deutschen Heeres die Vollendung dieses Rieswerkes in die Formel:

Von Lille nach Lodz

Keiden können. Von der Hauptstadt Nordfrankreichs, dem gewaltigen Industriezentrum Lille, das heute einen der wichtigsten Punkte der gewaltigen Kampflinie von der Schweizer Grenze bis zur Nordsee bildet, geht seit dem 1. Febr. eine direkte Verkehrslinie über Berlin nach Lodz, dem nicht minder bedeutsamen Industriezentrum Russisch-Polens. Auf jener Seite ist nur die Verbindungsline Stalmierance-Kattich durch un-

Offensive wurde der Gegner vertrieben, der heute das Belfort- und Münster in den Vogesen den Belfort unmittelbar gegenüberliegenden östlich in Besitz hat, während in den Nordvogesen deutschen Truppen bis in die Höhe von Ensisheim tief in französisches Gebiet vorgedrungen.

Ende Dezember begannen die Franzosen dritten Male mit einer Offensive in Richtung Hausen. Die Stadt sollte nach Gefangenenname spätestens Ende Januar endgültig in französische sein.

Wie aus den Tagesberichten der Obersten Leitung bekannt ist, wurde zwischen dem 27. Dez. 8. Jan. um den Besitz der

Höhe 425 westlich Sennheim

Tag für Tag erbittert gekämpft. Die Franzosen haben jedoch über diese Höhe nicht hinaus. Es gelang es den deutschen Truppen, Gelände zu gewinnen.

Bis Ende Dezember hatten sich auf dem 10 Meter Höhe, fast 700 Meter über dem Rheintal gelegenen, dicht bewaldeten Hartmannsweilerkopf, einem beliebten, geologisch und botanisch interessanten Ausflugs- und Jagdort, nur deutsche und französische Truppen befunden, die einander beobachtend gegenüberlagen. Die Deutschen hielten den östlichen, die Franzosen den westlichen Teil des Kopfes besetzt. Zwischen hatten die Franzosen eine Reihe von Penjäger-Bataillonen in die Südbogenen entsandt, auf den Hartmannsweilerkopf eine ganze Alpenkompanie vorgeschoben, die sich dort eine feste Stellung schuf, die ellipsenförmig den höchsten Punkt umschloß. Die Höhe des Mollenrain (1125 Meter), zu der man vom Hartmannsweilerkopf über Jägeranne (Sattelbühl) gelangt, wurde ebenfalls der Belchen französischerseits stark besetzt.

Die ersten deutschen Vorstöße gegen die Höhe auf dem

Hartmannsweilerkopf

scheiterten an der Stärke jener Stellung. Auch die dem Nachlande entstammende Angriffstruppe, die Schliche des im Gebirge erfahrene Gegners kennen und bekämpfen lernen, der schwarzen Fiegeknellen behangen oder Tannenreisig bedeckt, die Gipfel der schneebedeckten Tannen bestieg und von dort aus, in sich fahnd, aus seinen Verstecken auf unsere Soldaten herabschoß. Bald hatten diese die Ringstellung außen völlig umschlossen; auch war die Jägerkompanie besetzt worden, um die von Mollenrain her erwarteten französischen Ersparversuche abweisen zu können. Es erfolgten dann auch mit mindestens einem Jäger-Bataillon, wurden aber von unseren sich gegen die zur Wehr stehenden schwachen Truppen wiesen. Zu gleicher Zeit aus dem Ringwall in unermessene Ausfälle der Bergbesatzung schickten. Zwischen hatte man die weiter nötigen Angriffsstellungen bereitgestellt, so daß am 19. Jan. der Sturm unternommen werden konnte.

Die ersten wohlgezielten Schüsse

trafen den Offiziersunterstand in der Ringfestung. Offiziere wurden getötet und einer verwundet. Der letzte Offizier streckte auf dieses Ereignis hin, Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, dem Rest der Besatzung die Waffen. Ein Offizier, 150 Alpenjäger wurden so zu Gefangenen gemacht. Zwei Tage später wurde auch der Hirsstein genommen und dort noch zwei Offiziere und 40 Jäger gefangen genommen. In den Hirsstein waren wir auf Truppen, ohne einen Schuß zu tun, herangefahren. Selbst die gefangenen Offiziere sagten aus, daß von deutschen Vorbereitungen zur Wegnahme der Hirssteinstellungen vortrefflich gewesen seien.

Unsere Truppen waren während dieser Kämpfe im Gebirge den allergrößten Strapazen und Enttungen ausgesetzt. Auf hoher Bergeshöhe kämpften tiefer Schnee lag, die Tannen hoch zum Himmel gen und wo dichtes Unterholz den Ausblick auf die Weite verwehrte, tagelang ohne warme Nahrung ohne schützendes Obdach, hatte die Truppe Hunger und Müde zu leiden. Erst nachdem der Feind zurückgeworfen war, konnte man sich einigermaßen häuslich einrichten, Wege und Hütten bauen und warmes Obdach bereiten. Jetzt finden wir auch

Kavallerie hoch oben in den Bergen, aber nicht etwa zu Pferde, sondern angeordnet auf Fuß, Bergstock und Gisporen. Sturmgewehr — ja halbe Tage lang gehen die Kavalleristen längsten und gefährlichsten Patrouillen und bringen die besten Meldungen.

Nachdem der französische Versuch, über Sennheim nach Mülhausen durchzubrechen, an dem Widerstand

strenge bewunderungswürdigen Pioniere und Eisenbahntuppen wieder herzustellen gewesen, um die wichtige Verbindungsline hinüber nach Nordfrankreich befahren zu können. Aber um nach Lille zu gelangen mußten wir fast das ganze belgische Staatsbahnnetz erst wiederherstellen. Und auch diese Leistung ist ein Beweis von der wir sagen können, daß sie uns kein andermal Staat der Welt nachmachen wird. Sie war nur möglich dadurch, daß unsere Verkehrstruppen Monate lang Tag und Nacht hindurch in aufopferungsvoller Tätigkeit den neuen Feldzug auf allen Linien der belgischen Staatsbahnen stetig durchführten.

Die neue Linie führt von Lille aus über die belgische Stadt Tournai und Ath nach Brüssel, von aus weiter über Löwen, Tirlemont und Lüttich nach Herbesthal, von wo die alte deutsche Strecke durch Düren, Aachen und Köln nach Berlin führt. Vorläufig täglich einmal verkehrende schnellste auf dieser Strecke wird mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometern gefahren, so daß er etwa 800 Kilometer lange Gesamtstrecke von Lille nach Berlin in 12 Stunden zurücklegt. Von Berlin gehen dann die fahrplanmäßigen Züge über Posen Ostrowo nach Lodz weiter.

Daneben aber ist natürlich für ganz Belgien neuer Eisenbahnplan ausgearbeitet gewesen, der auch er wird seit dem 1. Febr. vollkommen ordnungsmäßig durchgeführt. Er ist bereits in drei Sprachen ausgegeben: deutsch, französisch und flämisch. In Belgien sind ganz genaue Anweisungen über die bereits geöffneten Strecken, die Fahrkarten, die Gepäckabgabe und den Güterverkehr enthalten. Danach sind freigegeben die Strecken Brüssel-Aachen, Brüssel-Lille, Brüssel-Namur, Brüssel-Mons, Löwen-Charleroi, Brüssel-Antwerpen und Brüssel-Courtrai.

Die Preise der Fahrkarten sind vorläufig noch ziemlich hoch, was aber durch aus gerechtfertigt erscheint angesichts der gewaltigen

der Deutschen gescheitert war, unternahm der Feind am 27. Jan. einen Durchbruchversuch an anderer Stelle. Er hatte sich also Kaisergeburtstag für seine Angriffe ausgewählt. Ein höherer Stab war gerade in der Kirche, wo der Festgottesdienst abgehalten wurde, als um 11 Uhr vormittags von dem Nachbarverbande die Meldung einlief, daß ein

feindlicher Angriff in Richtung Ammerzweiler erfolgt sei und um artilleristische Unterstützung gebeten wurde. Kaum war diese zugesagt, so wurde auch innerhalb des eigenen Abschnittes des betreffenden Gruppenverbandes ein französischer Infanterieangriff gegen einen vorgeschobenen Posten am Rhein-Kanal gemeldet. Die in schwierigem, weil sehr unübersichtlichem Gelände stehende deutsche Feldwache wurde von einer weit überlegenen feindlichen Truppenmacht überrannt. Gleichzeitig erfolgte ein dritter französischer Angriff in Richtung auf Aspach. Dieser Angriff, sowie jener auf Ammerzweiler wurden bis auf Sturmfernung durchgeführt, brachen dann aber unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dagegen begann der bis an den Kanal vorgebrungene Feind sich dort einzurichten, indem er die deutsche Feldwachstellung umbaute, mitgebrachte Pfähle einschlug, Drahtrollen entfaltete, auch Maschinengewehre auf Bäumen sogleich in Stellung brachte.

Der deutsche Führer hatte mittlerweile den Gegenangriff befohlen, zu dem, weil die Reserven weiter abstanden, Teile der zunächst zur Hand befindlichen Abschnittsreserven eingesetzt wurden.

Eine Landwehr- und eine Landsturm-Kompagnie waren es, die sich um 4 Uhr nachmittags dem Feind entgegenwarfen, um ihm die verloren gegangene Stellung zu entreißen. Um 7 Uhr abends war die Stellung wiederum in deutscher Hand. Die Sieger, Landwehr und Landsturm, konnten mit berechtigtem Stolz auf die erbeuteten Trophäen — mehrere Maschinengewehre — sowie auf die gemachten Gefangenen sehen.

Um 4 Uhr nachmittags war ein neuerlicher französischer Angriff auf die deutschen Stellungen im Hirschbacher Walde erfolgt und abgeschlagen worden. Es war schon Nacht, als der Feind um 9 Uhr 30 Min. abends endlich einen letzten Versuch machte, um im Hirschbacher Walde die Linie der Deutschen zu durchbrechen und die Kanalstellung wieder zu erobern. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Am nächsten Tage fand man eine große Anzahl toter Franzosen vor den deutschen Stellungen. Im Gegensatz zu den bei Tage unternommenen Angriffen waren die Nachtangriffe der Franzosen sehr matt geführt. Die deutschen Soldaten hörten im Hirschbacher Walde, wie die französischen Offiziere große Mühe hatten, ihre Leute überhaupt vorwärts zu bringen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. Februar 1915.

Zur Bekämpfung des Brotmangels.

Amlich wird bekannt gegeben: Die Reichsverteilungsstelle hat für die Zeit bis zur Aufstellung des ersten Verteilungsplanes beschlossen, daß jeder kommunalverbundene Hauseigentümer, der in seinem Bezirk von der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht mehr weicht verbraucht wird, als einem 10-Mengenmittelpunkt täglichen Verbrauch von 225 Gramm auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entspricht. — Hierzu wird bemerkt, daß eine Menge von 225 Gramm Wehl unter Zugurechnung des vorgelegenen Kartoffelzuges eines Brotmengen von rund 1 Kilogramm wogenmäßig entspricht.

Bildesheim, 10. Febr. Bei der heutigen Bischofswahl wurde Professor Dr. Josef Ernst, der Direktor des hiesigen bischöflichen Priesterseminars zum Bischof der Diözese Bildesheim gewählt. Professor Dr. Ernst steht im 52. Lebensjahre. Seit 1891 ist er am Seminar tätig gewesen, zu dessen Direktor er 1906 ernannt wurde.

Roburg 10. Febr. Die Verlobung der ältesten Tochter hiesiger Marie Melita des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg mit dem Prinzen Friedrich von Holstein-Glücksburg, dem Bruder der Herzogin Vittoria Adelheid von Sachsen-Roburg und Bräutigam August Wilhelm von Preußen wird hier bekannt gegeben.

Locales und Provinziales.

Seifenheim, 11. Febr. In dem Entwurf des Eisenbahngesetzes ist unter anderem für eine Verbindungsbahn Radesheim-Seifenheim nach Sarnsheim-Odenheim Nr. 279 700 ausgeworfen.

Aus dem Rheingau, 10. Febr. Die stärkere Verwendung von Erschmitteln für Petroleum wird mit aller Dringlichkeit empfohlen. Überall da, wo ein Ersatz des Petroleums durch andere Beleuchtungsmittel möglich ist, muß der Verbrauch von Petroleum ganz eingestellt werden. Als Ersatzmittel für Petroleum kommen neben Kerzenbeleuchtung und Spiritus elektrische Beleuchtung, Steinkohlen-

Antofen, die uns bisher durch die Wiederherstellung des Eisenbahnnetzes erwachsen sind. So kostet die Reise von Brüssel nach Aachen z. B. 15 Francs, von Brüssel nach Aile 9 Francs, von Brüssel nach Namur 60 Francs und von Brüssel nach Antwerpen 8 Francs.

Aber nicht nur die Bollen, sondern auch die Nebenbahnen sind zum großen Teil wieder in Betrieb gekommen. So die Linien von Gent nach Terneuzen, von Lüttich nach den verschiedenen umliegenden Industriestädten und ebenso auch in Antwerpen, Brüssel und auf der Ardennenbahn. In den meisten größeren Städten Belgiens verkehren außerdem schon wieder sämtliche Straßenbahnlinien. Einige kleinere Nebenbahnen an der Herfront sowie die Küstenbahn von Knokke über Ostende nach Westende befinden sich ebenfalls wieder in Betrieb, werden jedoch ausschließlich für Zwecke der deutschen Heeresleitung in Anspruch genommen. Alles in allem genommen, stellt sich heraus, daß deutscher Ordnungssinn und deutsche Disziplin auch auf dem friedlichen Gebiete des Eisenbahnwesens

in Belgien die unumschränkte Herrschaft angetreten haben, und daß den lahmgelagerten Staatskörpern in einen wichtigsten Ader neues Blut durchdringt, ein Zustand, der für die weitere Entfaltung der Verhältnisse in dem jetzigen Gouvernment Belgiens von größter Bedeutung werden wird.

Paul Schöwer, Kriegsberichterstatter.

gas, Luftgas und Acetylen in Betracht. Dem Anschluß an elektrische Zentralen dürfen auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen Schwierigkeiten aus Mangel an Installationsmaterial kaum mehr entgegenstehen, nachdem der Verband deutscher Elektrotechniker im Benehmen mit den Fabrikanten für Installationsmaterial seine Normarien auf die Möglichkeit der Verwendung von Eisenleitungen mit imprägnierten Papierhüllen und wasserdichter Metallumhüllung ausgedehnt hat. Dieses neue Installationsmaterial bietet, soweit es sich um festverlegte Leitungen handelt, einen ausreichenden Ersatz für Kupferleitungen. Das im Anschluß an diese festverlegten Leitungen erforderliche biegsame Material ist in ausreichenden Mengen vorhanden. Ebenso wenig begegnet die Erweiterung der Freileitungen zwecks Anschluß von Ortschaften und einzelnen Gehöften an bestehende Freileitungsnetze Schwierigkeiten, da auch für solche Freileitungen Eisen-Normarien bereits ausgearbeitet sind. Der Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung in den Kreisen der Minderbemittelten wird es insbesondere förderlich sein, wenn die Einrichtung der Installationskosten durch Zulassung kleinerer Teilzahlungen oder in sonst geeigneter Weise z. B. durch Einrechnung in die Tarife erleichtert wird. Auch wird es sich unter Umständen empfehlen, bei Kleininstallationen unter bestimmten Voraussetzungen niedrigere Strompreise für eine gewisse Bezugszeit festzusetzen. In ähnlicher Weise wird der Uebergang von der Petroleum- zur Steinkohlengasbeleuchtung erleichtert werden können. In größeren Städten ist vielfach durch Aufstellung von Gasautomaten die Einbürgerung der Steinkohlengasbeleuchtung erzielt worden. Neue Anlagen zur Einführung der Luftgasbeleuchtung werden zurzeit kaum in Frage kommen, weil Benzin nicht für Beleuchtungszwecke verfügbar ist. Dagegen werden die bereits vorhandenen Luftgasanlagen öfter dadurch wieder betriebsfähig gemacht werden können, daß Acetylen-erzeugungsanlagen mit den vorhandenen Gasometern oder Leitungen der Luftgasanlagen verbunden werden. Durch Einrichtung neuer Acetylenanlagen zur Beleuchtung wird sich häufig dem Mangel an Petroleum abhelfen lassen. Es sind neuerdings Kleinbeleuchtungsapparate für Karbid, Karbidid usw. im Gebrauch, die bei geringen Anlagekosten innerhalb von Wohnstätten angebracht werden können. Die Herstellung genügender Mengen von Karbid ist im Inlande möglich.

Aus dem 18. Armee-Korps. Als Beisteuer zur Reichswollwoche wurden aus dem Bezirke des 18. Armee-Korps 50 000 wollene Decken in Aussicht gestellt. Die mit der Sammlung betraute Abnahmestelle 2 Hedderichstraße 59 Frankfurt a. M. (Zweigabnahmestelle Kaufhaus Hanja, Zeil 90) hat bis jetzt aus Frankfurt und den anderen Städten des Bezirkes etwa die Hälfte dieses Quartums erhalten. Sie nimmt weitere Spenden gerne entgegen, als solche sind außer wollenen Decken warme Unterleider, Nahrungsmittel und Genussmittel; sowie namentlich auch getragene Kleider für Obdachlose dringend erwünscht.

Das Ende der Petroleumnot? Ein alter Petroleum für 8 Pfennige! Das klingt zunächst unglaublich. Aber die Erfahrung eines unserer Leser, so schreibt die „Deutsche Reichs-Ztg.“, dessen Freundlichkeit wir diese Mitteilung verdanken, lehrt, daß man sich tatsächlich mit einer Auslage von 8 Pfennigen ein liter Petroleum beschaffen kann. Und zwar so: Man löst in einem liter kochenden Wassers ein halbes Pfund Soda auf und gießt, nachdem das Wasser vom Feuer genommen worden ist, ein Viertelliter Petroleum hinzu. Diese Mischung läßt man erkalten, und das billige Petroleum ist fertig. Unser Gewährsmann versichert uns, daß er seit einigen Tagen seine Zimmer, den Hausflur und das Treppenhaus mit dieser Petroleummischung beleuchtet. Die Flüssigkeit ist wegen des Sodazuges nicht so klar wie reines Petroleum, und die Lampe verliert ein ganz klein wenig an Leuchtkraft. Aber diese unbedeutenden Nachteile sind eigentlich nicht vorhanden, wenn man an die großen Vorteile denkt, die dieses billige Petroleum in der jetzigen Zeit der Petroleumnot und der Teuerung dem Publikum, besonders dem „kleinen Manne“, bietet.

Neueste Nachrichten.

TU Essen, 11. Febr. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr traf auf dem hiesigen Bahnhof vom westlichen Kriegsschauplatz kommend König Ludwig von Bayern zu einem Besuch der Kruppischen Werke ein. Auf dem Bahnhofe war Herr Krupp von Bohlen-Halbach erschienen, um den König als seinen Gast zur Villa Hügel zu begleiten. Morgen wird der König die Werkanlagen einer Besichtigung unterziehen.

TU Haag, 11. Febr. Hier aus London eingetroffene holländische Reisende berichten, daß in englischen Marinekreisen allerlei Gerüchte über große Vorbereitungen der englischen Admiralität für den am 18. Februar beginnenden Unterseebootskrieg umlaufen. Es heißt, daß von den Häfen von Middlesborough, Hull, Yarmouth, vor der Themse-mündung und Liverpool je eine besondere Division Torpedobootzerflörer zu einem beständigen Kreuzerdienst aufgestellt werden. Für die irische See und den Kanal sind je zwei Zerstörer-Divisionen vorgesehen während längs der holländischen Küste ein Kreuzergeschwader Sicherheitsdienst versehen soll. Insgesamt seien über 100 Torpedoboote und Zerstörer für den ständigen Aufklärungsdienst bestimmt worden.

TU Rotterdam, 11. Febr. Anlässlich des angekündigten Unterseebootskrieges treffen die Rotterdammer Rhebereien jetzt schon Vorsichtsmaßnahmen. Die Holland-Amerika-Linie löst ihre Passagier- und Frachtdampfer an Backbord und Steuerbord mit dem Namen in riesigen Buchstaben bemalen. Ueber dem Deck werden große Schilder mit dem Namen des Schiffes und dem Namen des Kapitäns, wo es beheimatet ist, angebracht. Diese Schilder werden des Nachts beleuchtet. Die Dampfer „Rotterdam“ und „Potsdam“ werden Samstag mit jenen Kennzeichen von hier abfahren. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft traf ähnliche Maßnahmen und läßt überdies die Dampfer mit einem Bande in den nationalen Farben, das um das ganze Schiff herumläuft, bemalen. Jede Farbe hat die Breite einer Platte. Die Direktionen anderer Gesellschaften versehen ihre Schiffe mit ähnlichen Kennzeichen.

TU Rotterdam, 11. Febr. Aus Winshoten an der Küste der holländischen Provinz Groningen wird gemeldet,

daß man dort gestern Kanonendonner von der Nordsee vernahm.

TU Amsterdam, 11. Febr. Mit dem bereits mitgeteilten Vorschlage des amerikanischen Senators LaFayette, eine Konferenz der neutralen Staaten einzuberufen, um u. a. die Verschiffung von Waffen aus einem Lande in ein anderes einzustellen und gewisse Handelsrouten zu neutralisieren, hat sich bereits in Washington die Senatskommission für öffentliche Angelegenheiten beschäftigt. Es wurde beschlossen, den Antrag in nähere Erwägung zu ziehen.

TU Stockholm, 11. Febr. Anlässlich des englischen Mißbrauches der neutralen Flagge und der dadurch für die neutralen Schiffe bestehenden Gefahr beschloß die Rheterei So thied ihre sämtlichen Schiffe für die deutschen Unterseeboote dadurch kenntlich zu machen, daß sie den Rumpf mit auffallenden Farben übermalen läßt und in blaue und gelbe Felder einteilt. Andere schwedische Rhebereien werden diesem Beispiele folgen, wieder andere zeigen sich skeptisch und erklären, daß England, welches sich nicht scheue, die neutrale Flagge zu mißbrauchen, sich auch nicht scheuen werde, dem Beispiele Schwedens zu folgen und seine eigenen Schiffe ebenfalls übermalen zu lassen.

TU Wien, 11. Febr. Amtlich wird verlautbart am 10. Februar Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert, die Kämpfe in den Karpathen dauern an. — Die Bukowina ist bis zur Suczawa vom Feinde eingenommen, der stellenweis fluchtartig zurückweicht. Mit unbefriedigender Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschallleutnant.

TU Bukarest, 11. Febr. Die Kriegsbeher setzen ihre Propaganda unermüdlich fort. Dieser Tage nahmen sie einen originellen Trick zu Hilfe. In verschiedenen Stadtteilen wurde eine Landkarte von Groß-Rumänien, die außer dem Königreich auch Transylvanien, die Bukowina, Marmaros und Bessarabien umfaßt, verteilt. Das Propagandamittel kam in vielen Tausenden von Exemplaren unter die Einwohner und dürfte auch in der Provinz verbreitet werden.

TU Petersburg, 11. Febr. Die offizielle Telegrafengeneratur stellt den Abschluß eines Abkommens zwischen Bulgarien und Rumänien in baldige Aussicht. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt dazu, die öffentliche Meinung in Bukarest neige zur Abtretung von Gebieten an Bulgarien und somit würde der Herzenswunsch der Sozialer Regierung in Erfüllung gehen. Das Blatt erblickt in dem Abkommen die nötige Vorbedingung für Rumänien, in den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn einzutreten.

TU Peking, 11. Febr. Nach Ansicht aller informierten Kreise steht China am Vorabend sehr ernster Ereignisse. Die Erregung der Bevölkerung über die japanischen Forderungen ist in stetem Wachsen begriffen. In den verschiedensten größten Städten des Landes wurden stürmische Protestversammlungen abgehalten. Die Regierung Juanschikais befindet sich in schwieriger Lage. Nimmt sie die Forderungen Japans an, so bricht zweifellos in ganz Nordchina eine Revolution aus. Weist sie die Forderungen ab, so erhalten die aufrührerischen Elemente in Süchina von neuem japanische Gelder und erregen wieder schwere Unruhen, wenn nicht gar Japan selbst zu Gewaltmaßnahmen übergeht. Die Bewachung Juanschikais ist strenger geworden, da man Anschläge auf sein Leben befürchtet. Es ist fast unmöglich, Zutritt zu ihm zu erlangen. Der japanische Geschäftsträger in Peking, der nach Tokio gereist war, um Instruktionen zu holen, ist zurückgekehrt. Man erwartet für die nächsten Tage eine entscheidende Wendung.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns Gewinn von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 Geschütze kleineren Kalibers abgenommen. Auch in den Mittel- und Südvogesen hatten wir einige kleinere örtliche Erfolge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf an der ostpreussischen Grenze wurde auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgange für uns fortgesetzt, trotz tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierp, durch den der Gegner überall wo er betroffen wurde, zurückgeschlagen wurde, einige 100 Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

Puddings Dr. Oetker's Gustin sind wohlgeschmeckend und ein vorzügliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder.

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Ehrentafel deutscher Helden.

Das Verhalten des Gefreiten Stober von der 8. Batterie des Oberlff. Regt.-Feldart.-Regts. Nr. 51 verdient besonders hervorgehoben zu werden. Dieser ausgezeichnete Mann war zu Anfang des Krieges schon einmal verwundet worden. Später war er beim Batteriefeld als Telephonist an der Beobachtungsstelle tätig.

Wenigstens dreimal hat er trotz des schwersten feindlichen Feuers die unterbrochene Leitung wieder hergestellt. Als die Beobachtungsstelle durch feindliches Granatfeuer zerstört wurde, wurde ihm der rechte Unterschenkel zertrümmert, so daß ihm das Bein abgenommen werden mußte. Stober ist von Beruf Uhrmacher.

Der Landwehrmann Ernst Paul Kirchhübel von der 9. Kompanie des Sächs. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 104 hat sich im Gefecht vom 14. Sept. durch besondere Tapferkeit und Unerschrockenheit ausgezeichnet. Ohne Furchen ist er mit seiner Gruppe ungeschädigt des schweren feindlichen Artilleriefeuers vorgegangen und hat durch tapferes und rücksichtsloses Draufgehen seine Kameraden vorwärts gerissen. Kirchhübel ist am 23. Aug. 1879 geboren, von Beruf Buchschneider in Reithain, verheiratet und Vater von 9 Kindern. Er ist infolge seiner Verwundung in ein Lazarett gebracht.

Bei den Sturmangriffen auf zwei Ortschaften, die von englischen Truppen gehalten wurden, haben sich einige Soldaten des Sächs. Inf.-Regts. Nr. 10 durch heldenmütiges Verhalten in nicht alltäglicher Weise ausgezeichnet.

In erster Linie ist der Unteroffizier Koch zu nennen, der nach Verwundung des Zugführers den Zug unter sein Kommando nahm und ihn im mörderischen Feuer geschickt und rasch gegen die feindliche Stellung führte. Sein persönlicher Mut und seine Unerschrockenheit wirkten vorbildlich und anfeuernd auf seine Leute. Er selbst wurde an der Spitze seines Zuges schwer verwundet.

Ein Tapferkeit stand ihm nicht nach der Gefreite Magerod desselben Regiments, der sich vor allem als Gefechtsordnungsauszeichneter. In schwieriger Gefechtslage unter heftigem Feuer hat Magerod Befehle und Meldungen überbracht und hat dadurch seiner Truppe wertvolle Dienste geleistet.

Der Soldat Endesfelder war als Entfernungs-schärfer stets mit in vorderster Linie und hat dem Zugführer infolge guter Beobachtung zuverlässige Wahr-

nehmungen übermittelt. Als seine Kompanie nach einem zweiten Sturm durch große Verluste gezwungen war, zurückzugehen, konnte Endesfelder, da er sich bereits sehr nahe an die feindliche Schützengrabenlinie herangewagt hatte, nicht mehr in den alten Schützengraben zurück. Er blieb über 12 Stunden in äußerst gefährlicher Lage vor dem Feinde liegen, beobachtete gut und schlich sich abends nach Eintritt der Dunkelheit in den Schützengraben zurück.

Mehrere Vorfälle, die von der Todesverachtung und Kaltblütigkeit unserer Soldaten zeugen, und die beweisen, daß sie, wenn es darauf ankommt, stets bereit sind, ihren Vorgesetzten und Kameraden selbst unter eigener Lebensgefahr beizustehen, werden vom Garde-Jäger-Bataillon gemeldet. Sie beziehen sich auf blutige Kämpfe gegen englische Truppen.

Der Jäger Gynalla der 4. Kompanie ist bei einem Gefecht, trotzdem die Kompanie zurückging, bei seinen schwerverwundeten Kameraden die Nacht, den ganzen nächsten Tag bis die nächste Nacht hinein zurückgeblieben und hat sich unter eigener Lebensgefahr zurückgebracht. Bei dem Sturmangriff am 31. Oktober wurde durch das mörderische Feuer die ganze Gruppe außer Gefecht gesetzt, nur der Jäger Abraham von derselben Kompanie blieb übrig. Abraham hat sich dadurch ausgezeichnet, daß er mit der größten Kaltblütigkeit verwundete Jäger wie auch den Leutnant Deltus in starkem feindlichen Feuer verband und zurückbrachte. Ueber den Siefeldweibel Braag von der 4. Kompanie obengenannten Bataillons wird berichtet, daß er sich bei jeder Gelegenheit stets außerordentlich umsichtig und tapfer gezeigt habe. Besonders eines Nachts, als die Kompanie 400 Meter vom Feinde entfernt lag, hat er Unerschrockenheit bewiesen; er ist ohne besonderen Befehl mit den Pionieren vorgegangen, um Bomben zu werfen und Drahthindernisse zu beseitigen.

Der Hornist Tenbücken vom Weich. Inf.-Regiment Nr. 57, der auf dem Gefechtsfelde zum Unteroffizier befördert wurde, erkannte im Gefecht bei Hauquiffart am 24. Oktober, daß die Engländer nahe durch eine Bude, die in der Schützengrabenlinie entflanzen war, hätten durchbrechen können. Der Bataillons-Kommandeur und Adjutant und sämtliche Offiziere der stürmenden Truppe waren gefallen; ohne besonderen Befehl erhalten zu haben, lief Tenbücken zurück und meldete die gefährliche Lage einem Offizier der weiter rückwärts sich befindenden Unterstüßungskompanie, der dann auch die Bude sofort aus-

fällen ließ. Der Erfolg des Tages (5 Offiziere, Engländer gefangen) ist nicht zum wenigsten selbständigen und mutigen Verhalten Tenbückens danken. Beim Sturm wurde er durch einen Granatschuss verwundet. Er ließ sich schnell verbinden und kehrte sofort wieder in die vorderste Schützengrabenlinie zurück.

Tenbücken hat sich nicht nur bei obiger Gelegenheit, sondern bei allen Gefechten durch Mut und Tapferkeit ausgezeichnet.

Ueber das hervorragende Verhalten des Unteroffiziers der Reserve Wolfgang Bög vom Weich. Inf.-Regt. Nr. 5 wird berichtet:

Am 9. Oktober wurde ein Zug der 1. Batterie die Vorettohöhe nördlich von Ablain mit größter Strengung in Stellung gebracht, um die dort bedrängte Infanterie zu unterstützen. Bereits während des Anstellengehens wurde der Zug aus nächster Entfernung (150—170 Meter) von feindlicher Infanterie heftig beschossen. Das Feuer der feindlichen Schützengraben in Bäumen, Hecken und einem Schützengraben 100 Meter vor den Geschützen eingenistet waren, ließ sich fortgesetzt.

Die Bedienung des Zuges hatte während der Zeit eine der härtesten Proben in Bezug auf Mut und Standhaftigkeit zu bestehen. Das feindliche Infanteriefeuer kam nicht nur von der Front, sondern auch von beiden Flanken. Durch die vortreffliche und vorbildliche Haltung der Geschützführer hielten sich die Bedienungsmannschaften trotz eingetretener Verluste vorzüglich. Insbesondere bewies der Unteroffizier Bög, Führer des einen Geschützes, Kaltblütigkeit und Energie. Seiner Haltung und seiner Einwirkung auf die Bedienungsmannschaften ist das dauernde Durchführen, rasche und wohlgezielte Feuer seines Geschützes zu verdanken. Unteroffizier Bög mußte nach Luft zweier Kanoniere selbst die Bedienung des Geschützes übernehmen und wurde hierbei durch einen Arm- und einen Schuß durch den Hals schwer verwundet; er war nur mit Mühe zu bewegen, sein Geschütz zu verlassen, um verbunden zu werden. Nachdem dies geschehen, begab er sich sofort wieder in die Batterie. Hier traf ihn sein Batteriefeld, auf dem seitenschwanz seines Geschützes saß. Mit nicht mehr zu seinem Zustand wurde er wiederholt gewarnt, nicht mehr zu seinem Geschütz zu gehen. Trotz vergeblicher Unteroffizier Bög wieder dahin zu gelangen bis er, dem Zusammenbrechen nahe, von seinem Begleiter abgeholt wurde.

Bekanntmachung

betreffend
die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875—1884 findet in den Räumen der Rheinstraße zu Müdesheim statt und haben die Landsturmpflichtigen der hiesigen Gemeinde am Donnerstag den 25. Februar 1915, vormittags 7½ Uhr, sich zu stellen.

Zur Bestellung verpflichtet sind alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1875—1884 geboren sind mit Ausnahme

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten; hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch bis zum 17. Februar ds. Js. dem Herrn Landrat vorzulegen;
2. der vom Dienst im Heere und in der Marine Ausgemusterten.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmsscheine usw.) sind mitzubringen.

Wer seiner Bestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteile und Strafen zu gewärtigen. Weisenheim, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Entrichtung der 4. Steuerrate, sowie des 2. Wehrsteuer-Drittels bis Mitte des Monats zu erfolgen hat, da am 16. ds. mit der Verreibung begonnen wird. Weisenheim, den 11. Februar 1915.

Die Stadtkasse. Wilhelm.

Bekanntmachung.

Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden in Gemeinschaft mit der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. beabsichtigen die Beschaffung von Futter- und Düngemitteln und Abführung derselben an die hiesigen Landwirte.

Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen beabsichtigen, wollen sich baldigst auf hiesiger Bürgermeisterei melden. Weisenheim, den 6. Februar 1915.

Der Bürgermeister.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizierschulen Weisenfeld und Trepow a. N. werden junge Leute von 17 Jahren, die noch nicht felddienstfähig sind, als Freiwillige ohne Innehaltung der im Frieden bestehenden Termine eingestellt.

Anmeldungen werden an jedem Wochentage vormittags bis 10 Uhr auf dem diesseitigen Bezirkskommando entgegengenommen. Die Bedingungen, zu denen der Eintritt erfolgen kann, können hier eingesehen werden. Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Königliches Bezirkskommando.
gez. von Lundblad.

für Bäcker!

Der gesetzlich vorgeschriebene Brotstempel ist in der Buchhandlung B. Hillen, Geisenheim zum Preise von M. 6.— zu haben.

Bestens kyanisierte Baamstälzen

2½ Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pläcke in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene la. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergskiel, geschn. Schwarten etc. zu haben bei
B. Dillmann.

Reichs-Wollwoche

Die unterzeichnete Stelle bittet um reichliche Spenden in

wollenen Decken

Ferner sind als Liebesgaben für unsere Truppen im Felde erwünscht:

Warme Unterkleider
Nahrungs- und Genußmittel
wie Konserven, Dauerware, Tabak, Zigarren

Für Ostpreussen

getragene Kleidungsstücke

Sammelstelle Frankfurt a. M.
Hedderichstrasse 59

Abnahmestelle freiwilliger Gaben
Nr. II des XVIII. Armee-korps:

Kommerzienrat Robert de Neufville.

Bekanntmachung,

die Verilgung der Raupennester betr.

Zur Verilgung der Raupen ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Hecken vorhandenen Nester abzuschneiden und zu verbrennen. Die Grundstückbesitzer werden hiermit aufgefordert, die Verilgung der Raupen auf die vorstehend angeführte Weise bis Ende des laufenden Monats vorzunehmen.

Säumige werden gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft; außerdem werden die angeordneten Maßregeln auf ihre Kosten ausgeführt. Weisenheim, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Cognac per Literflasche

Nr. 250
Hotel, Restaurant, Café
„Zur Linde“. Telefon 205

Empfehle alle Sorten

Gemüse

als
Blumenkohl, Wirsing,
Weiß- und Rotkraut,
Kreuzerling, Endivien, Salat,
Feldsalat, Gelbe u. Rote
Räben etc.
Mehrere Sorten

Eß- und Kochpfel
und Birnen
frische Sendung

Blut-Orangen und
Apfelsinen
von 5—10 Pfg. per Stück

Frische Zitronen
3 Stück 20 und 25 Pfg.

Frische bayrische Eier
per Stück 12 Pfg.
bei

G. Dillmann, Marktstr.

Tannenbedreifer

zum Decken der Winterstraßen
sowie Gertweiden und
Rebenwid

hat abzugeben

Franz Rüdert,
Bollstraße.

Henkel's

Bleich-Soda

für den

Hausputz

Deutsches Haus

Empfehle
1909er Geisenheimer
p. Glas 40 Pfg.

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim.
Dienstag den 16. Febr.,
7½ Uhr: Seelenamt für
die gefallenen Krieger.

Die Mitglieder werden zum zahlreichen Besuch des Amtes und Aufopferung der heil. Kommunion für die Gefallenen gebeten.

Montag 5 Uhr: Gelegenheits zur hl. Beichte.

Der Vortrag, der für Fastnacht-Sonntag geplant war, findet acht Tage später, am 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Kirche statt.

Sollte ein Mitglied noch nicht im Besitze des Vereinsorgans sein, so möge es sich bei der 1. Vorstehenden, Markt 4, melden.

Der Vorstand.

Der Händler G. Dillmann ladet nächste Woche wieder

la. Heftstroh

aus. Bestellungen werden jetzt eingenommen.

Einige tüchtige

Arbeiter

für die Sandförderung im Alfordlohn per sofort gesucht.

Geisenheimer
Kaolinwerke

G. m. b. H.

Befugungskarten

Buchdruckerei Jander.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1890
Binger a. Rh., Neubau Mainzerstr. 55/10

Neu! Petry's Patent-Gebissstahlhalter. Deutsches Reichspatent.

Obererzatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Posthalter können auch in jedes alte Gebiss Obererzatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Markkass. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.